

Laibacher Zeitung.



Nr. 229.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7.50.

Montag, 6. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1879.

Amtlicher Theil.

Rundmachung.

Nachdem es erwiesen ist, dass der Ausbruch der Rinderpest durch kroatisches Vieh, welches auf die am 15. September in St. Veit bei Sittich, am 29. September in Hönigstein, Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert, und am 22. September in Bucka, Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld, abgehaltenen Märkte aufgetrieben und verkauft wurde, eingeschleppt wurde, so finde ich folgendes zu verfügen:

1.) Die Ein- und Durchfuhr von Wiederkäuern und deren Rohproducten, sowie aller im § 2 des Rinderpestgesetzes vom Jahre 1868 bezeichneten Gegenstände aus Kroatien ist unbedingt verboten;

2.) die politischen Behörden sind beauftragt, diese Grenzsperrre mit aller Energie durchzuführen und Dagegenhandelnde mit aller Strenge zu bestrafen.

Laibach am 5. Oktober 1879.

K. k. Landesregierung für Krain.

Ritter von Kallina m. p.

Rundmachung.

Nachdem die Rinderpest nunmehr auch in Videm, Gemeinde Themeniz, und Bukowiz, Bezirkshauptmannschaft Sittai, und in Reza, Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld, constatirt wurde und ein weiteres Fortschreiten der Seuche zu befürchten steht, ist bis auf weiteres die Abhaltung von Viehmärkten in den Bezirkshauptmannschaften Laibach, Sittai, Gurkfeld und Rudolfswert verboten. Auch in jenen Bezirken, in welchen die Viehmärkte nicht verboten sind, darf kroatisches Vieh auf keinem Markte zugelassen werden, und haben diesfalls die Bestimmungen der §§ 16 und 17 des Rinderpestgesetzes in Kraft zu treten.

Laibach am 5. Oktober 1879.

K. k. Landesregierung für Krain.

Am 3. Oktober 1879 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 2. August 1879 vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe erschienenen XXXVIII. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.
(„Wr. Ztg.“ Nr. 230 vom 3. Oktober 1879.)

Nichtamtlicher Theil.

Vor dem Zusammentritt des Reichsrathes.

Nur wenige Stunden trennen uns noch vom Zusammentritte der neu gewählten Reichsvertretung. Schon morgen werden sich die Pforten beider Häuser unseres Parlamentes öffnen, um den Mandataren der Bevölkerung Gelegenheit zu bieten, über eine Reihe der wichtigsten Angelegenheiten des Reiches Berathungen zu pflegen und ihr Votum abzugeben. Angesichts der Ereignisse, die im Laufe der letzten Monate an uns vorübergezogen sind, wäre es wohl überflüssig, die Bedeutung des Momentes, in welchem sich diese Thatsache vollzieht, noch besonders hervorzuheben. Wenn nichts weiter, so würde schon der bloße Umstand, dass das morgen zusammentretende, aus allgemeinen Neuwahlen hervorgegangene Abgeordnetenhaus zum erstenmale nach sechzehn Jahren wieder das Bild eines wahren Vollparlamentes bieten, zum erstenmale seit dem Bestande des Dualismus die Repräsentanten aller Stämme und Parteien der westlichen Reichshälfte in seiner Mitte vereinigen wird, vollauf hinreichen, um das lebhafteste Interesse zu rechtfertigen, welches der bevorstehenden Eröffnung der Reichsrathssession von allen Seiten entgegengebracht wird.

Die Auspicien, unter welchen das neugewählte Volkshaus seine Berathungen aufnimmt, sind in vielfacher Beziehung unverkennbar günstig. Die auswärtige Lage ist friedlicher, als seit Jahren, und die Stellung unserer Monarchie im Rathe Europa's so achtunggebietend, dass darüber das Herz jedes wahren Patrioten mit aufrichtiger Genugthuung erfüllt sein muss. Ist es doch erst wenige Tage her, dass der Kanzler des mächtigen Nachbarreiches in unserer Metropole weilte, um die Freundschaft Oesterreichs zu suchen, beziehungsweise neu zu befestigen. Im Oriente aber, wo derzeit der Schwerpunkt der europäischen Politik ruht, hat unsere Monarchie ohne Schwereitreich, ja selbst ohne irgendwelche ernstere Verwicklung eine neue Position gewonnen, welche ihr volle Gewähr dafür bietet, dass die Geschichte der Balkan-Halbinsel nicht ohne, geschweige denn gegen Oesterreich sich vollziehen werden. Auch die innere Lage bietet, trotz der Schroffheit, mit welcher die verschiedenen Parteistandpunkte in der Presse nach Geltung ringen, manchen Lichtblick. So ist es eine durch nichts hinwegzulugnende Thatsache, dass die Stimmung der großen Mehrheit der Bevölkerung eine versöhnliche, dem Bestreben

nach einträchtigem Zusammenwirken aller Stämme des Reiches ungewöhnlich förderliche ist. Ebenso scheinen die wirtschaftlichen Verhältnisse eine Wendung zum Besseren nehmen zu wollen, wie der stetig steigende Cours unserer Staats- und sonstigen soliden Anlagepapiere, sowie der sich vorbereitende erfreuliche Umschwung in unseren handelspolitischen Beziehungen zum deutschen Reiche deutlich beweisen.

Solchen Verhältnissen gegenüber — schreibt das „Pr. Abbl.“ — erscheint wohl die Hoffnung, beziehungsweise der Wunsch gerechtfertigt, der neu zusammentretende Reichsrath möge den Zeitpunkt, in welchem er seine Thätigkeit aufnimmt, richtig erfassen und mit staatsmännischer Besonnenheit und Mäßigung an die Lösung der großen Aufgaben schreiten, die seiner harren. In dem Bestreben, dem öffentlichen Wohle zu dienen und die Interessen der Bevölkerung zu wahren, sind denn doch alle nunmehr auf dem gemeinsamen Boden der Verfassung stehenden Repräsentanten der verschiedenen Stämme und Parteien unseres Reiches einig. Diese Einigkeit aber legt ihnen die moralische Verpflichtung auf, alles überflüssige staatsrechtliche Gezanke, mit welchem doch in keinem Falle etwas erreicht, sondern höchstens nur neue Verbitterung wachgerufen werden kann, zu unterlassen und ihre ganze Aufmerksamkeit jenen Angelegenheiten zuzuwenden, deren schleunige Erledigung ebenso sehr im Interesse des Reiches wie im Interesse der Bevölkerung gelegen ist. Abgesehen von den zahlreichen Fragen wirtschaftlicher Natur, welche dringend ihrer Lösung harren, erheischen auch jene Gegenstände, über welche der gemeinsame Ministerrath vor kurzem schlüssig geworden ist, eine schleunige und gewissenhafte Durchberathung. Die Erneuerung des Wehrgesetzes, die Einbeziehung Bosniens und der Herzegovina in das gemeinsame Zollgebiet, die gesetzliche Regelung der Verwaltung der occupirten Länder, die Angelegenheit der serbischen Bahnanschlüsse, die Verwirklichung der handelspolitischen Annäherung an Deutschland — das allein sind Aufgaben, welche nicht bloß viel Zeit, sondern auch die ungetheilte Aufmerksamkeit und Kraft der Reichsvertretung beanspruchen. Wie soll da also noch Mühe für hohle staatsrechtliche Declamationen und zweckloses Parteigezanke erübrigen?

Will man, dass, nachdem einmal der verfassungsmäßige Reichsboden Gemeingut aller Stämme und Parteien des Reiches geworden ist, der parlamentarische Gedanke sich nun immermehr vertiefe und im Herzen des Volkes dauernde Wurzeln schlage — und man darf wohl diesen Willen bei jedem gewissenhaften

Feuilleton.

Dämonen der Leidenschaft.

Roman von Otto v. Ellendorf.

(Fortsetzung.)

Der Diener klopfte an die Thür.

„Herein!“ Klang es von drinnen aus dem Munde des Doctors.

Gratiano war anscheinend mit der Zubereitung oder Zusammenstellung medicinischer Stoffe beschäftigt, das deuteten mehrere vor ihm befindliche halbgefüllte Flaschen und Gläser an.

„Was wollen Sie?“ fragte er den Eintretenden.

„Es ist ein Mann draußen, der Sie dringend zu sprechen wünscht.“

„Ich gab Ihnen doch den Befehl, niemanden einzulassen.“

„Jener Fremde ist ein Landsmann von Ihnen und behauptet, wichtige Nachrichten für Sie zu haben.“

„Ein Italiener?“ fuhr Gratiano auf, während eine fahle Blässe auf sein Gesicht trat. „Wie heißt er?“

„Ich habe nicht nach seinem Namen gefragt.“

Der Arzt ging einige Male unruhig im Zimmer auf und nieder.

„Per bacco!“ murmelte er. „Wer mag es sein? Gut denn,“ sprach er gefasst, „lassen Sie den Mann eintreten und verfügen Sie sich in die unteren Räume.“

Andreas, der kein Wort von dem kurzen Gespräche verloren hatte, trat mit einer leichten Verbeugung ein,

worauf Wilhelm die Thür schloß, aber nicht das Vorzimmer verließ, sondern neugierig und gespannt sein Ohr an die Thür legte, um zu lauschen.

„Wer sind Sie und was wollen Sie von mir?“

„Ich kenne Sie nicht.“

„Sie kennen mich nicht! Auch gut. Es sind bald vier Jahre her, als ich Sie in München kennen lernte, unter allerdings etwas von den heutigen verschiedenen Umständen.“

„Ich war nie in München!“ fuhr Gratiano auf.

„So? Dann werde ich Ihrem Gedächtnisse ein wenig zuhelfe kommen,“ erwiderte Andreas mit sarkastischem Lächeln und eiserner Ruhe. „Es war an einem stürmischen Oktobermorgen, als die Münchener Criminalpolizei emsig nach einem in der vorhergegangenen Nacht aus dem Gefängnisse entsprungenen Verbrecher suchte.“

„Was geht das mich an?“

„Sie? Sehr viel, denn ich brauche nur zur Criminalpolizei zu gehen und meine Aussagen zu machen, Signor Jacobo —“

„Mensch!“ schrie wie vom Blitz getroffen der Italiener auf, während er todtenbleich wurde; dann fügte er mit heiserer Stimme und einer Geberde, welche Schweigen bedeuten sollte, hinzu: „Reden Sie leiser!“

„Aha, ich dachte mir es doch, dass ich Ihrer Erinnerung nur einen kleinen Stoß zu versetzen brauchte,“ höhnte Andreas in seiner früheren Ruhe weiter.

„Und was ist der Zweck Ihrer Mittheilungen an mich?“

„Nun, einfach der, dass ich, wenn Sie blind genug sind, denselben kein Gewicht beizulegen, ich

sofort — verstehen Sie — zu gewissen anderen Personen gehen werde, die weniger rücksichtslos und undankbar sind.“

„Was verlangen Sie?“ fragte lauernd der Arzt.

„Zweitausend Mark auf der Stelle und weitere zweitausend am Tage Ihrer Hochzeit mit der Gräfin Elmenhorst.“

„Sind Sie von Sinnen?“

„O nein, nicht im mindesten; ich bin sogar so bescheiden, für meine Entdeckungen in einer der Nächte des vorigen Monats kein Honorar zu verlangen.“

Gratiano's Gesicht wurde fast aschfarbig und seine Augen starteten voll Entsetzen auf den geheimnisvollen Fremden.

„Sind Sie mit der Hölle im Bunde?“ kam es von seinen Lippen.

„Sie können mein Schweigen erkaufen. Kurz und bündig: Wenn Sie meine Forderung bewilligen, so sollen Sie vor mir Ruhe haben, — mein Wort darauf.“

Der Arzt schritt auf einen eisernen Geldschrank zu, öffnete ihn und entnahm demselben eine Summe in Gold und Papiergeld, die er Andreas einhändigte.

Als dieser den Betrag von zweitausend Mark überzählt und richtig befunden hatte, ließ er denselben nachlässig in seine Taschen gleiten, worauf er sich lächelnd verbeugte.

„So weit wäre alles in bester Ordnung. Leben Sie wohl, Herr Doctor Gratiano; am Hochzeitstage habe ich die Ehre, mich Ihnen wieder vorzustellen.“

Der Arzt biß sich die Lippen fast blutig, als er diese Worte vernahm.

Andreas, zufrieden mit dem Erfolg seines Unternehmens, schritt durch das Vorzimmer und den Cor-

Vollvertreter ohne Unterschied der Parteistellung vor- aussetzen, — dann muß endlich mit allem Eifer dahin gestrebt werden, daß die sachliche Discussion an die Stelle der hohlen Phrase, die wirkliche, den Wohlstand fördernde Reform an die Stelle des ziellosen Anlaufes, und die Rücksicht auf das allgemeine Volksinteresse an die Stelle der einseitigen Parteirücksichten treten. Das Volk verlangt vor allem eine Besserung seiner materiellen Verhältnisse, welche nur durch die baldigste Wiederherstellung der Ordnung im Staatshaushalte und die Neubelebung von Handel, Industrie und Verkehr im Wege einer rationellen Gesetzgebung erreicht werden kann. Mögen also alle diejenigen, welchen das allgemeine Wohl höher steht, als das einseitige Partei-Interesse, sich zusammenthun und in diesem Sinne ihre Thätigkeit im Reichsrathe entfalten, dann kann und wird der Erfolg gewiß nicht ausbleiben.

Der Reconstructionsplan der Stadt Szegedin.

Nachdem die technische Section des königlichen Commissariates mit den Plänen für die Reconstruction Szegedins fertig geworden, hat der Sectionschef Herr Ludwig Lechner dieselben am 28. v. M. dem königlichen Commissar in Begleitung eines umfangreichen Berichtes unterbreitet. Der „B. U.“ theilt aus dem bezüglichen Berichte folgendes mit:

„Bei dem gegenwärtigen Entwurf für die Reconstruction der zerstörten Stadt Szegedin waren folgende Gesichtspunkte maßgebend: 1.) Die Sicherstellung des Stadtgebietes gegen Ueberschwemmung; 2.) eine zweckmäßige und richtige Eintheilung der Stadt mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage und mit Rücksicht auf die künftige freie Entwicklung der Stadt; die Feststellung zweckmäßiger Bauvorschriften; 3.) die im Interesse des Handels, der Communication und des Verkehrs wünschenswerten Umgestaltungen (Brückenbau, Quaibau, neue Straßen, Pflasterung); 4.) Sanitätsbauten und Institutionen (öffentliche Reinlichkeit, Kanalisierung, Wasserleitung und Beleuchtung); 5.) zweckmäßige Placierung und Einrichtung der öffentlichen Gebäude und Gärten; 6.) ästhetische Rücksichten.

Die zweckmäßigste Sicherstellung des überbauten Stadtgebietes gegen Ueberschwemmung wäre die Aufschüttung des ganzen Stadtgebietes. Damit die Aufschüttung entspreche, müßte die Stadt mindestens um 16 Centimeter über das höchste Niveau der letzten Ueberschwemmung und um 8.22 Meter über den Nullpunkt aufgeschüttet werden. Eine solche Aufschüttung würde jedoch die bisherige Stadt im buchstäblichen Sinne des Wortes begraben. Die Kosten, welche die auf einmal erfolgende Aufschüttung allein, ohne sonstige Arbeiten, verursachen würde, berechnen sich auf 9.102,892 fl. Es kann daher die Hebung des ganzen Stadtniveaus rationell nur im Laufe mehrerer Jahre und Schritt haltend mit der spontanen Entwicklung der Stadt erfolgen, und es wird sich als das Zweckmäßigste ein in der Nähe der Stadt gebauter Ringdamm erweisen, ferner die Aufschüttung einzelner Plätze und Gassen nach einem solchen System, daß dieselben ein zusammenhängendes Höhenneze bilden, daß für den Fall, wenn das Hochwasser den Ringdamm durchbrechen oder überfluten sollte, vor allem den wertvollsten Theil der Stadt zu schützen imstande sei. Innerhalb des großen Gürtels folgt die 38 Meter breite Ringstraße. Diese wird berufen sein, die Aus-

ridor, ohne jemandem zu begegnen. Erst unten traf er Wilhelm, der sich vor dem Ende der Unterhaltung von seinem Lauscherposten entfernt hatte.

„Nun,“ sagte dieser leise, „das sind ja herrliche Neuigkeiten, die Sie mitgebracht haben.“

„Wie, Sie haben doch nicht —“

„Gehorcht, meinen Sie? Natürlich!“

„So, so, — nun, dann ziehen Sie immerhin nur so viel Nutzen wie möglich daraus.“

„Das will ich auch, verlassen Sie sich darauf. Am Tage vor der Hochzeit werde ich dem Herrn Jacobo, — wie heißt er doch weiter?“

„Ei, ei! Wie aufmerksam Sie gewesen sind, — nun, der Name genügt schon, Sie werden sehen. Aber nun lassen Sie mich gefälligst hinaus, ich habe noch mehr Geschäfte zu besorgen.“

„Aber mein Freund, wie steht es mit der kleinen Anerkennung für meine Bereitwilligkeit und Mühe, die Sie mir zugesagt haben?“

„Sind Sie denn nicht genug durch die theilweise Mitwissenschaft meines Geheimnisses bezahlt? Seien Sie nur schlau, das ist Tausende für Sie wert.“

Verblüfft und wortlos öffnete ihm Wilhelm die Thür.

„Das muß ich sagen, der versteht es, — ich glaube, er ist gerade ein ebenso großer Spitzbube, wie der saubere Doctor, unser Herr,“ äußerte der um sein Honorar Betrogene hinter dem sich schnell entfernenden Andreas. „Aber ich werde nicht so einfältig sein, zu schweigen. Also Jacobo heißt der Doctor! Vortrefflich. Das ist eine wichtige Entdeckung, die mir goldene Früchte eintragen soll.“

(Fortsetzung folgt.)

gleichung der bestehenden großen Unebenheiten zu bewirken. Ueberdies wird eine kleine Ringstraße, 30 Meter breit und 8.22 Meter hoch, projectiert, also höher als das höchste gegenwärtige Wasserniveau.

Neueintheilung und Regulierung. Durch die Demolierung der Festung wird bei dem Ausbau der von der großen Ringstraße zu begrenzenden inneren Stadt weiter Raum gewonnen für die Ansteckung regelmäßiger Häuserblocks und geräumiger Straßen. In der Unter- und Oberstadt sollen die tief und auf sumpfigem Boden gelegenen Hausgründe ganz aufgelassen, ganze Gruppen von Hausgründen sollen expropriert und commassiert, die Hausgründe neu aufgetheilt und anstatt des verworrenen Gassennezes regelmäßige Gassenlinien festgestellt werden. Die Skizze des Straßennezes zeigt im großen zwei centrale halbkreisförmige, breite Straßen (Ringstraßen), welche vom Theißufer ausgehen und dahin zurückkehren und nur bei dem Bahnhofe der Staatsbahnen einer anderen Hauptverkehrslinie sich anschließen. Aus diesen Halbkreisen gehen vier größere und drei kleinere Verkehrs-Radialstraßen aus, welche durch mehrere gerade Straßen mit einander verbunden sind. Plätze, Promenaden und Anlagen sind auf die einzelnen Stadttheile möglichst gleichmäßig vertheilt, immer mit Rücksicht auf die Niveau-Verhältnisse.

Die leitenden Principien für das Baunormale sind die folgenden: 1.) Möglichst feste Fundamentierung und Mauerwerk; 2.) bis zur statthafter Grenze der Sicherheit gehende Einfachheit der Construction und dadurch Sparbarkeit in den Kosten; 3.) Einführung gewisser feuerpolizeilicher und Reinlichkeitsmaßregeln; 4.) Ausschließung von Rohr und Schilf als Bedachung, weil feuergefährlich.

Bezüglich der Baurayons der Stadt ist maßgebend: 1.) Außerhalb der großen Ringstraße, in den Vorstädten, dürfen auch Lehmziegelhäuser gebaut werden, allein nur mit einer Ziegel- oder Steingrundlage bis 16 Centimeter über dem höchsten bisherigen Wasserstand; 2.) die Gebäude der inneren Stadt können nur aus Ziegel oder Stein gebaut werden mit Schindel- oder Schieferdächern, besonders der großen und kleinen Ringstraße entlang und zwischen den beiden Ringstraßen.

In Hinsicht des Handels, der Communication und des Verkehrs ist bisher fast nichts weiter geschehen, als daß einige bedeutendere Verkehrswege und ein Theil des Hauptplatzes gepflastert wurden. Das Theißufer muß zu einem Quai umgestaltet werden. Zu den Landungsplätzen müssen breite Fahrwege für drei Wagenbreiten, dann bequeme Gehsteige und Stufen hinabführen, und jeder Hauptweg muß in eine breite Gasse münden, welche direct zu den Bahnhöfen führt. Die stabile Brücke soll eine auf Steinpfeilern ruhende Brücke mit Bogen aus Eisenconstruction werden. Ihre Längenausdehnung soll jener der Staatsbahnbrücke gleich sein, damit im Frühjahr der Abfluß des Hochwassers nicht gehindert sei; die Bogen sollen hoch genug sein, um die Schifffahrt nicht zu beirren. Die Hauptstraßen der Stadt sollen mit gutem Pflaster versehen sein. Die große Ringstraße und die von derselben auslaufenden Radialstraßen werden 38 Meter breit, mit 2 1/2 Meter breiten Trottoirs, zu beiden Seiten mit baumbepflanzten Alleen gesäumt projectiert. Sämmtliche Gassen, wenigstens in der inneren Stadt, sind mit Trottoirs und Steinpflasterung zu versehen.

Was die bisherige Anlage der Stadt in sanitärer Hinsicht zu wünschen übrig ließ, ist bekannt. Die Kanalisierung wäre radical umzugestalten, so zwar, daß die einzelnen Zonen immer besonders kanalisiert werden. Innerhalb der kleinen Radialstraße wären die Abflusswasser in einem der Theiß entlang zu führenden Kanal zu sammeln. Der Abfluß in die Theiß müßte bei hohem Wasserstand durch ständige Pumpwerke gefördert werden. Aller Unrath wäre in gemauerte Senkgruben zu leiten, aus denen nur die flüssigen Theile in die Kanäle gelangen, alle übrigen Bestandtheile aber nach streng zu handhabenden Vorschriften von Zeit zu Zeit auszuführen wären. In den niedrigsten Theilen der Stadt sind Teiche zu graben und mit Anlagen zu umgeben; die Teiche würden zum Ansammeln des Grundwassers dienen. Die öffentlichen Gebäude wären möglichst in Hauptgassen anzulegen. Bezüglich der Gärten wird bemerkt, daß die niedriggelegenen Plätze mit Bäumen zu bepflanzen und in Gärten umzugestalten sind mit Pflanzengattungen, die feuchten Boden vertragen; außerdem wird ein großer öffentlicher Garten und eine Promenade projectiert am Ufer der Theiß.

Reihenfolge der auszuführenden Arbeiten: 1880: 1.) Soweit es der Wasserstand gestattet, ist der Quai bis zur Staatsbahnbrücke auszubauen, während der Theil zwischen der großen Ringstraße und dem Fabrikhof als einfacher Schutzdamm definitiv herzustellen ist; 2.) der Bau der stehenden Brücke ist zu beginnen; 3.) die zwei Ringstraßen und die zu den zwei Eisenbahnstationen führenden zwei Radialstraßen sind mit provisorischer Pflasterung auszubauen; 4.) die Demolierung der Festung ist zu beginnen; 5.) die öffentlichen Gärten sind im Herbst zu bepflanzen. — 1881: 1.) Abschluß der Quai-Arbeiten am Theißufer; 2.) Fortsetzung des Brückenbaues; 3.) definitive

Pflasterung der mittlerweile festgestellten Ringstraßen und zweier Radialstraßen; 4.) von den übrigen Radialstraßen sind zwei, eventuell auch mehr provisorisch zu pflastern; 5.) Abschluß der Demolierung und Regulierung des Platzes. — Im Jahre 1882: 1.) Abschluß des Brückenbaues; 2.) definitive Pflasterung der im Jahre 1881 gebauten Radialstraßen; 3.) Einbeziehung neuer Straßen und Plätze in das Netz.

Kostenausweis: 1.) Neue Theißbrücke 975,000 fl.; 2.) der Theißquai 1.069,000 fl.; 3.) Aufschüttung der beiden Ringstraßen 345,060 fl.; 4.) Aufschüttung der vierten größeren Radialstraße 170,000 fl.; 5.) Aufschüttung der kleineren Radialstraße 94,435 fl.; 6.) die zwei gemauerten Hauptkanäle mit zwei Schleusen 117,183 fl.; 7.) Pflasterung der Ringstraßen sammt der Kanalisierung der kleinen Ringstraße 893,625 fl.; 8.) Pflasterung der vierten größeren Ringstraße: a) Straße zu den Bahnen 458,228 fl.; b) die Petervarer und Alghöer Straße 366,600 fl., zusammen 824,880 fl.; 9.) öffentliche Gärten 100,000 fl.; Expropriationskosten 773,754 fl. Der Wert der gewonnenen Territorien ist auf 958,586 fl. geschätzt.“

Der Feldzug in Afghanistan.

Zur Ankunft des Emirs im britischen Lager in Kushi schreibt man den „Times“ aus Simla: „Dieser Schritt Jakob Khans wird, obwohl er vielleicht unerwartet ist, doch kaum irgend jemanden überraschen, und es ist unzweifelhaft das weiseste Verhalten, das er einschlagen konnte. Stets seit dem Blutbade in Kabul hat der Argwohn, daß, wenn er nicht der thatsächliche Anstifter desselben gewesen, er zum mindesten sich keine Mühe gab, es zu verhindern, und die Handlung der Meuterer mit keinem unfreundlichen Auge ansah, an Kraft gewonnen. Die Regierung hat seit einiger Zeit Beweise in ihren Händen gehabt, daß Emirs aus Kabul die Stämme aufwiegelten, unseren Truppen Widerstand zu leisten, und obgleich keine sicheren Beweise darüber vorhanden waren, ob diese Emirs unter den Befehlen des Emirs oder der aufrührerischen Regimenter handelten, so bedurfte es doch etwas mehr als bloßer Versicherungen, um die Regierung zufriedenzustellen. Die neuesten Berichte aus Kabul lauten dahin, daß daselbst Unordnung, wenn nicht thatsächliche Anarchie herrsche. Die Thore werden, wie es heißt, geschlossen gehalten, augenscheinlich in dem Bewußtsein, daß die britische Armee im Anzuge sei.“

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Simla berichtet: „Von vielen Personen wird die Ankunft des Emirs als ein schlauer Schachzug betrachtet, den Glauben einzufößen, daß er an jedweder Betheiligung an der Ermordung des britischen Gesandten unschuldig ist. Andererseits drücken hochgestellte Beamte ihre zuversichtliche Ueberzeugung von seiner gänzlichen Unschuld aus.“

Das „Reuter'sche Bureau“ erhält aus Simla, 29. September, folgende Depesche: „General Roberts hat eine Proclamation erlassen, welche das afghanische Volk in Kenntniß setzt, daß die britischen Truppen auf dem Vormarsche begriffen sind, um von Kabul Besitz zu ergreifen, und die friedlichen Einwohner der Stadt und jene, die sich nicht an dem Angriff auf die britische Gesandtschaft beteiligten, warnt, sich nach einem sicheren Orte zurückzuziehen. Personen, die nach dem Erlaß der Proclamation in Kabul und der Umrunde in Waffen angetroffen werden sollten, würden als Feinde behandelt werden.“

Tabir Khan, der Gouverneur von Khelat-i-Ghilzai, hat ein Schreiben an Major St. John gerichtet, worin er seiner Freude über die Annäherung der britischen Truppen Ausdruck gibt und Lebensmittel zu liefern verspricht. Die britische Colonne, welche sich von Kandahar aus in Bewegung gesetzt hat, wird wahrscheinlich auf Ghuzni vorrücken. Die Cholera ist im 9. Regiment in der Abnahme begriffen.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Simla: „Der Vormarsch der britischen Armee dauert fort, und der Emir begleitet die Truppen. Man erwartet, die Colonne würde vor Kabul am 1. Oktober ankommen. Ein Widerstand gilt als unwahrscheinlich.“

Der Vizekönig von Indien telegraphiert an das Indische Amt: „Die Cholera grassirt im allgemeinen nur in der Gegend von Rawul Pindi bis Dschumrud; einzelne Fälle traten in Ali Musjid auf, aber dieser Platz und Lundi sind ganz frei davon. In dem Maße, wie die Truppen jenseits Dschumrud vorrücken, verlieren sich die Cholera-Einflüsse.“

Tagesneuigkeiten.

— (Richard Wagner.) In einer Schrift von Edm. von Hagen über Richard Wagner als Dichter in der zweiten Scene des „Rheingold“ findet sich folgender Paßus: „Was das Erdinnere für die Geologie, die Erdoberfläche für die Geographie, was der Sternenhimmel für die Astronomie, das ist Wagner für die Kunstwissenschaft. Wagner hat das Innere des Erdplaneten durchsichtig gemacht; in tiefen Wasser läßt er das Gold, welches in dem Strome der Menschheit verborgen ist, leuchten, er dringt in den Feuerhauch der Erde, in deren Goldgeschmelde-Schmeldestätte, er erhebt

die burggekrönten Höhen und läßt uns bis in das Centrum der Himmelskugel, in Gottes Auge selbst schauen. Sonnengleich thront Wagner in der Götter urältestem Rathe und behorcht die geheimste Saat der Dinge, umgeben von den Sternen an dem Weltenbaume, welche ihm die Göttin der Schönheit, ambrosischen Früchten gleich, in goldenen Sphären zeigt." Gott schütze den Meister vor seinen Freunden!

(Die Pulverexplosion bei Harburg.) Ueber die telegraphisch gemeldete Explosion eines Pulverfahrzeuges bei Harburg werden nunmehr folgende Einzelheiten bekannt: Der Pulvererwer des Pulverschiffers Boothby ist in der Nacht zum 30. September, kurz vor 3 Uhr, im Köhlbrande unweit der Harburger Landungsbrücke vor Anker liegend, in die Luft geflogen. Obgleich ein Theil der Ladung bereits gelöscht war, befanden sich doch noch circa 500 Centner Pulver an Bord, so daß die Explosion eine ganz gewaltige war. Der an der Harburger Landungsbrücke liegende Dampfer „Courier“ ist fast vollständig demoliert, doch sind die drei am Bord befindlichen Personen mit geringen Verletzungen davon gekommen. Auch eine Anzahl anderer Schiffe, die im Hafen liegen, ist stark beschädigt. So erlitt das von Lagos mit einer Ladung Palmkerne angekommene Schiff „Bertha“ erheblichen Schaden. Am Lande sind in der Nähe der Explosionsstelle, namentlich in Lauenbruch und dem nach der Elbe zu belegenen Theil der Stadt Harburg viele Häuser abgedeckt, und die Zahl der zertrümmerten Scheiben zählt nach vielen Tausenden. Die bei der Landungsbrücke gelegene Gaspfische Fabrik hat so erheblichen Schaden erlitten, daß ihr Betrieb eine Zeitlang unterbrochen sein wird. Das unweit der Landungsbrücke belegene Zollgebäude ist gleichfalls sehr stark beschädigt. Selbst auf der hamburgischen Seite der Elbe sind durch den Luftdruck mehrfach Fenster gesprungen, Thüren geöffnet oder zugeschlagen worden u. s. w. Die Zahl der im Augenblick der Explosion an Bord des Fahrzeuges befindlichen Personen hat noch nicht mit Bestimmtheit ermittelt werden können, man schätzt dieselbe auf vier, da sich außer drei Mann der Besatzung auch eine Frauensperson während der Nacht an Bord des Pulvererweres befunden haben soll. Wenn dem so ist, so müssen sie sämmtlich umgekommen sein. Außerdem sind zwei in der Nähe ihrem Berufe obliegende Fischer oder, einer anderen Angabe nach, zwei Leute an Bord eines gerade vorübersegelnden Mischewers ein Opfer der Explosion geworden, von denen der eine sofort getödtet wurde, während der andere, dem beide Beine weggerissen wurden, bald darauf verstarb. Die Zahl der mehr oder minder erheblich Verletzten ist noch nicht genau festgestellt. Ob es sich bei dem traurigen Vorgange um einen Unglücksfall oder, wie das Gerücht wissen will, um ein Verbrechen handelt, muß die im Gange befindliche Untersuchung herausstellen. Einem Sohne Boothby's war tagsvorher von seinem Vater in Folge eines Wortwechsels das Wiederbetreten des Erwes verboten worden, und dürfte der jüngere Boothby diesem Umstande sein Leben verdanken.

(Ueber die Hinterlassenschaften der Präsidenten der Vereinigten Staaten) bringt die „Baltimore Gazette“ folgende Notiz: „Washington hinterließ ein Vermögen von 800,000 Dollars, und auch John Adams befand sich in ziemlich guten Vermögensverhältnissen, als er das Zeitliche segnete. Jefferson lebte in so dürftigen Verhältnissen, daß er, wenn ihm der Congress nicht seine Bibliothek für 20,000 Dollars abgekauft hätte, noch kurz vor seinem Tode hätte Bankrott machen müssen. Madison erwarb sich durch Sparsamkeit ein ansehnliches Vermögen. Monroe starb in so armseligen Verhältnissen, daß er auf Kosten seiner Verwandten beerdigt werden mußte. John Quincy Adams hinterließ etwa 50,000 Dollars und sein Sohn Charles Francis Adams heiratete sich ein großes Vermögen. Jackson befand sich bei seinem Tode in ziemlich guten Verhältnissen, und Van Burens Nachlassenschaft repräsentirte eine Summe von etwa 300,000 Dollars. Von letzterem sagt man, daß er während seiner Administration sein Salair habe anstehen lassen und bei Niederlegung seines Amtes die ganze Summe von 100,000 Dollars auf einmal bezogen habe. Polk hinterließ etwa 150,000 Dollars und Tyler ungefähr das gleiche Vermögen, das hauptsächlich aus der Heirat mit einer reichen Dame herrührte. Fillmore war sehr sparsam und heiratete reich. Pierce sparte etwa 50,000 Dollars, Buchanan hinterließ 200,000 Dollars, Lincoln circa 75,000 Dollars und Johnson etwa 50,000 Dollars.“

Lokales.

Aus dem I. I. Landeschulrathes für Krain.

Auszug aus dem Protokolle über die ordentliche Sitzung des I. I. Landeschulrathes für Krain in Laibach vom 25. September d. J., unter dem Vorsitze des Herrn I. I. Landespräsidenten Franz Kallina Ritter von Urbanow, in Anwesenheit von sieben Mitgliedern.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor, deren Erledigung zur Kenntnis genommen und worauf zur Tagesordnung übergegangen wird.

Auf Grund der Ergebnisse der Verhandlung, betreffend die Leistung und Abfuhr des Pachtstillings einer zur theilweisen Dotierung einer Volksschule bestimmten Realität wird der Landesausschuß ersucht, die Abschreibung der betreffenden Pachtstillingsnutzung beim krainischen Normalerschulфонде zu veranlassen.

Das Gesuch einer Schulgemeinde um Ertheilung einer Subvention aus dem Landes-, beziehungsweise Normalerschulфонде behufs Bestreitung der auf dieselbe entfallenden Kosten für die Adaptierung des betreffenden Gebäudes für die Schule, wird beim krainischen Landesausschuße dahin unterstützt, daß der bittstellenden Gemeinde zur Ermöglichung der bezüglichen Zahlungen ein unverzinslicher und in fünf Jahresraten rückzahlbarer Vorschuss aus dem Normalerschulфонде bewilligt werde.

Einer Schulgemeinde wird zum Schulhausbaue die pro 1879 bewilligte Unterstützungstangente per 800 fl. flüssig gemacht.

Den Recursen zweier Volksschullehrer wider bezirkschulrathliche, die Zuerkennung der zweiten Dienstalterszulagen ablehnende Entscheidungen wird keine Folge gegeben.

Ein Volksschullehrer wird über sein Ansuchen mit Ende September l. J. unter Zuerkennung der normalmäßigen Pension in den bleibenden Ruhestand versetzt.

Ueber Bericht eines Bezirksschulrathes wird die Abschreibung eines Schulverjämniß-Strafbetrages aus Anlaß des Todesfalles der Beschuldigten bewilligt.

Dreien Gymnasial- und zweien Realschulprofessoren werden Quinquennalzulagen zuerkannt und flüssig gemacht.

Auf Grund des Ansuchens einer Gymnasialdirection um Erwirkung einer Subvention für die gewerbliche Zeichenschule wird an das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht Bericht erstattet.

Ueber Bericht eines Bezirksschulrathes in betreff Enthebung und Wiederanstellung jener provisorischen Lehrindividuen, welche im Falle der Weiterbelassung auf Grund der bisherigen Anstellungsdecrete den Anspruch auf Ergänzungszulagen erwerben würden, werden die bezüglichen Weisungen ertheilt.

In Angelegenheit des Abtheilungsunterrichtes an den Knabenvolksschulen wird einem hierauf bezüglichen Gesuche der betreffenden Lehrkörper keine Folge gegeben.

Ueber die Gesuche zweier Lehramtscandidateinnen um Verwendung im praktischen Schuldienste an einer Mädchenschule wird dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht Bericht erstattet.

In betreff des vom k. k. Ackerbauministerium für den landwirtschaftlichen Fortbildungsunterricht pro 1879 bewilligten Subventionsbetrages wird der vom Landeschulinspector zusammengestellte Vertheilungsentwurf vorbehaltlich der Zustimmung des Centralausschusses der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft genehmigt.

Einer Schulgemeinde wird der zur Anlage eines Schulgartens pro 1878 bewilligte Subventionsbetrag von 60 fl. entzogen und einer anderen Schulgemeinde zugewendet.

Der Bericht eines Bezirksschulrathes, betreffend das Abkommen von der Besetzung einer Lehrerstelle, wird genehmigend zur Kenntnis genommen.

Ueber Anfrage eines Bezirksschulrathes in betreff der Anwendung der Schul- und Unterrichtsordnung auf Bürger Schulen wird an das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht Bericht erstattet.

Drei Volksschullehrer werden definitiv ernannt. Dem Gesuche eines Lehrers um Belassung auf seinem gegenwärtigen Schuldienstposten wird Folge gegeben.

Das Gesuch eines Gymnasialschülers um ausnahmsweise Bewilligung der Wiederholung der Klasse wird dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht vorgelegt.

Recurse in Schulverjämnißfällen, dann mehrere Remunerationen und Geldaushilfsgesuche werden erledigt.

(Heimkehr des Infanterieregiments Freiherr v. Ruhn Nr. 17.) Einer diesmal allem Anscheine nach von gut unterrichteter Seite stammenden Nachricht zufolge soll sich unser vaterländisches Infanterieregiment Freiherr v. Ruhn Nr. 17 unter denjenigen Truppenkörpern befinden, die anlässlich der beschlossenen Standesverminderung der bosnischen Occupationstruppen zur Rückkehr nach „Alt“-Oesterreich bestimmt sind. Wir dürften somit wahrscheinlich schon in Kürze die freudige Gelegenheit haben, wenigstens einen Theil der heimkehrenden Landesöhne auf heimatlichem Boden begrüßen zu können. Ueber den Garnisonsort, der dem Regimente angewiesen werden wird, ist hier zur Stunde zwar noch nichts Bestimmtes bekannt, doch vermuthet man, daß dasselbe in eine uns benachbarte Landeshauptstadt — wahrscheinlich nach Klagenfurt — kommen dürfte. Ein Bataillon des Regiments soll jedoch alle Ansicht haben, nach Laibach verlegt zu werden, da eine Verstärkung der hiesigen Garnison im wirtschaftlichen und socialen Interesse nicht nur von der Laibacher Gemeindevertretung hohenorts erbeten, sondern im Laufe des letzten Jahres seit Abzug des Infanterieregiments Erzherzog Leopold Nr. 53 auch von der hiesigen Militärbehörde beim

Grazer Generalcommando unter Hinweis auf den Umstand wiederholt dringend beantragt wurde, daß der geringe gegenwärtige Truppenstand eine allen Anforderungen entsprechende Beforgung des anstrengenden Garnisonsdienstes kaum mehr möglich macht. Dafür spricht jedenfalls auch die erst diefertige aus gleichem Anlasse notwendig gewordene Dislocierung von zwei Compagnien Hess-Infanterie von Görz nach Laibach.

(Angekommener Transport aus Livno.) Ein aus 140 Mann bestehender Transport des Infanterieregiments Freiherr v. Ruhn Nr. 17 unter Führung des Herrn Lieutenants Andreja ist gestern um 5 Uhr morgens mit dem gemischten Zuge der Südbahn über Triest aus Livno in Laibach angekommen. Derselbe brachte auch die alte ausgemusterte Leibfahne des tapferen Regiments mit, welche bekanntlich durch eine neu angeschaffte und im heurigen Frühjahr in Livno feierlich geweihte weiße Regimentsfahne ersetzt wurde. Die alte Fahne, oder besser gesagt der Fahnenstock, denn mehr als dieser ist von der ehrwürdigen Regimentsreliquie nicht vorhanden, da dieselbe dem wackeren Regimente durch mehr als 30 Jahre in allen Feldzügen als wehendes Banner gedient hat, wird gelegentlich der nächsten, wahrscheinlich noch Ende dieses Monats in Laibach stattfindenden Kirchenparade der hiesigen Pfarrkirche zu St. Peter zur Aufbewahrung übergeben werden.

(Neue Kinderpestfälle in Krain.) Wie zu befürchten stand, ist der kürzlich in Stangen-Polane im Littauer Bezirke constatirte Ausbruch der Kinderpest im Lande leider nicht vereinzelt geblieben und sind inzwischen auch in den Ortsgaften Ribem und Butowitz des Littauer und Neza des Gurksfelder Bezirkes neue Ausbruchsfälle der Kinderpest vorgekommen. Da somit die Weiterverbreitung dieser gefährlichen Seuche zu befürchten steht, so wurde bis auf weiteres die Abhaltung von Viehmärkten im ganzen Bereiche der vier politischen Bezirke Laibach, Littai, Gurksfeld und Rudolfswert verboten. Auch in den übrigen Bezirken, in welchen die Abhaltung der Viehmärkte nicht untersagt ist, darf Vieh kroatischer Herkunft auf keinen Fall zugelassen werden. Zur Absperrung der verseuchten Ortschaft Stangen-Polane ist diefertige bereits ein aus 18 Mann bestehender Militär-Seuchencordon von Laibach nach Littai abgegangen. — Wie erhoben wurde, ist die Kinderpest diesmal durch kroatisches Vieh eingeschleppt worden, welches auf den am 15., 22. und 29. v. M. in St. Weit bei Sittich im Littauer, Sönigstein im Rudolfswerter und Butschla im Gurksfelder Bezirke abgehaltenen Viehmärkten aufgetrieben und verkauft wurde. Infolge dessen hat der Herr Landespräsident die Ein- und Durchfuhr von Wiederkäuern und deren Rohproducten, sowie aller im § 2 des Kinderpestgesetzes vom Jahre 1868 bezeichneten Gegenstände aus Kroazien unbedingt verboten und die politischen Behörden angewiesen, die Grenzsperrung gegen Kroazien mit aller Energie durchzuführen und gegen die Daviderhandelnden mit voller Strenge vorzugehen.

(Staatsprüfung.) Die nächste Prüfung aus der Staats-Berechnungswissenschaft wird am 31. Oktober d. J. in Graz abgehalten werden. Gesuche um Zulassung zu derselben sind bis 25. Oktober an den Präses der Prüfungscommission, Herrn Oberfinanzrath Anton Burger, zu richten.

(Theater.) Die erste Theaterwoche ist vorüber. Allgemach beginnen sich die Ansichten des Publicums zu klären und die nur zu oft trügerischen Eindrücke der Neuheit verlieren ihre Macht. Die individuellen Eigenheiten der Darsteller lösen sich von den künstlerischen Leistungen ab und treten in den Vordergrund. Das, was uns an diesem oder jenem jüngst noch als seine Charakternuance erschien, hat sich jetzt als natürlicher Fehler oder üble Gewohnheit entpuppt, und umgekehrt schwächt sich die Empfänglichkeit der Sinne auch für manches Schrofne und Abstoßende durch die Gewöhnung ab. Das auf wiederholter Beobachtung beruhende Urtheil wird berechtigt und verlässlich, denn es vermag die Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Schauspielers zur arithmetischen Größe zu erheben, welche nur geringen Schwankungen durch die von Tag zu Tag ungleichen Factoren der persönlichen Anstrengung und Disposition ausgesetzt ist. Die Summe dieser arithmetischen Größen, zu welchen auch der gute Wille und die Fähigkeit des Regisseurs und der Dirigenten gehören, ergeben approximativ das Facit der zu erwartenden Theatergenüsse. Wer sich also der Mühe unterziehen will, die Wahrscheinlichkeitsbilanz für heuer schon jetzt zu ziehen, wird gleich uns zu einem überwiegend befriedigenden Resultate gelangen. Das Personale ist im allgemeinen besser, als in der abgelassenen Saison, und die Besetzung einzelner Rollen vorzüglich. Zu wünschen wäre nur noch die Acquisition eines Darstellers für Väter- und überhaupt ältere Repräsentantenrollen, dann eines ersten Gesangscomiters, — und somit wären wir bei der Besprechung der vorgestrigen „Fatiniya“ Aufführung angelangt.

Sie war vom schönsten Erfolge begleitet und übertraf im ganzen genommen weitaus die vorjährigen Scenarien derselben Operette. Hiesfür gebührt die vollste Anerkennung in erster Linie dem Kapellmeister Herrn Andreas. Keine Stockung, kein falscher oder verspäteter Einsatz wurde wahrnehmbar. Solisten, Chöre und Orche-

ster vereinigten sich unter der sorgfältigen und sicheren Leitung des Dirigenten zu einem harmonischen Ganzen von vortrefflicher Wirkung. Unter den aufgetretenen Kräften verdient zunächst Fräulein Wiedemann genannt zu werden. Ein klangvolles, angenehmes und gut geschnittenes Organ, verbunden mit deutlicher Aussprache und lebendigem Vortrage, ein munteres, ausdrucksvolles Spiel und eine gewinnende Erscheinung sind die ausgezeichneten Eigenschaften, die sie als „Wladimir“ entwickelte. Stürmischer Applaus versicherte sie der sofort gewonnenen Sympathie des Publicums. Auch von Fr. Heißig als „Lydia“ können wir nur das Beste sagen, und wollen wir an ihrer durchaus gelungenen, einnehmenden Leistung namentlich die schön vorgetragene Glockenarie zu Anfang des dritten Actes hervorheben. Von zündender Wirkung war das Liebesduett im zweiten und selbstverständlich das populäre Terzett im dritten Acte, welches dreimal gesungen werden mußte. Am letzterem betheiligte sich Herr Endtresser, welcher als „Golz“ recht zufriedenstellend wirkte und nebst den beiden vorhergenannten Damen sowie dem insgesammt guten, durch das Schauspielersonale auf das vortheilhafteste ergänzten Ensemble den Erfolg der Vorstellung bewirkte, während die unbegreifliche Besetzung des „Tzed Pascha“ und „Kantschukoff“ ihre Achillesferse bildete.

Schon Herr Weiß war als „Tzed Pascha“ nicht ganz am Platze. Seine hübsche Stimme eignet sich mehr für das getragene Lied und konnte durch die ihm aufgegebenen Couplets, deren Wirkung vornehmlich in Texten beruht, wenig zur Geltung kommen. Noch unglücklicher war die Besetzung des „Kantschukoff“ durch Herrn Mondheim, welcher vermöge seiner ganzen Individualität für die Darstellung des „Tzed Pascha“ prädestiniert und infolge seines schwachen und weichen Organes der Partie des „Kantschukoff“ keineswegs gewachsen ist. Ein diesbezüglicher Rollenwechsel zwischen den Herren Mondheim und Weiß ist daher für eine Wiederholung der beliebten Operette unbedingt geboten, soferne es die Direction im Widerspruche mit uns überhaupt für möglich erachtet, mit einem einzigen Komiker das Auslangen zu finden. Schließlich müssen wir Herrn Mondheim seine übertrieben poffenhafte Darstellungsmanier und die vielen, zumeist wenig geistreichen Extempores ernstlich ausstellen. Das hiesige Theaterpublicum besteht in der Mehrzahl aus ganz anderen Elementen, als sie Herr Mondheim vor sich zu haben meint, und findet das ewige Herumsuchteln mit Kopf und Händen sowie seine ungehörigen, die Handlung störenden Einfälle nichts weniger als komisch. Bei der Stelle: „Fatiniha, was hast du alles durchgemacht!“ fürchteten wir wirklich für den Violaspieler, denn Herr Mondheim machte allen Ernstes Anstalten, in das Orchester hinabzuspringen, erzielte jedoch trotz alledem nicht die gewünschte Wirkung, denn Grimassen ersetzen nicht den Mangel an Stimme.

(Aufgefundene Kindesleiche.) Nächst Förttschach im Steiner Bezirke wurde am 15. v. M. auf einer Sandbank im Savestusse die gänzlich unbekleidete Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechtes aufgefunden. Der Leichnam, obschon anscheinend kaum 1 bis 2 Tage im Wasser gelegen, zeigte mehrere Verletzungen am Kopfe sowie auch den Verlust einer Ohrmuschel. Der Verdacht eines heimlich verübten Kindsmordes liegt daher umso näher, als das verunglückte Kind unbekannt und in den dem Fundorte benachbarten Ortschaften kein Kind abgängig ist. Zur Eruiierung der verbrecherischen Mutter wurde die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Neueste Post.

Prag, 4. Oktober. Der Handelskammertag acceptierte einstimmig die Compromiß-Resolution, wonach der Abschluss eines Handelsvertrages mit Deutschland nur dann als rathlich erklärt werden soll, wenn dadurch eine unseren commerciellen, industriellen und landwirtschaftlichen Interessen entsprechende Modification des

deutschen Zolltarifs erreichbar ist. Zur Vorbereitung der Grundlagen für den Antrag und zur Revision des Zolltarifes, der angeichts der deutschen Tarifierhöhungen im allgemeinen als Minimaltarif gelten soll, sei eine Conferenz von Fachmännern aus Oesterreich und Ungarn einzuberufen. Das Appreturverfahren wird, soweit es über das ordentliche Bedürfnis der Grenzbevölkerung hinausgeht, als schädlich erklärt, und sei dessen Aufhebung durchzuführen. Der Antrag inbetreff der Verstaatlichung der Eisenbahnen wurde wegen Kürze der Zeit auf die Tagesordnung des nächsten Kammertages übertragen, zu dessen Vorort Brünn gewählt wurde. Der Präsident schloß die Versammlung mit einem dreimaligen, mit Begeisterung aufgenommenen Hoch auf den Vater der österreichischen Völker, unseren Kaiser.

Budapest, 4. Oktober. Die liberale Partei candidierte als Vicepräsidenten Paul Szontagh und Baron Johann Kemény; als Schriftführer: Gabriel Baroff, Julius Antal, Stephan Markus, Algernon Beöthy, Rudolph Zichy; als Quästor: Ladislaus Kovach. Auch wurden sämtliche Ausschüsse candidiert.

Pest, 4. Oktober. Das Ehrengericht, welches über die Affaire Zichy das Verdict fällen soll, wurde bereits aus Abgeordneten gebildet.

Paris, 4. Oktober. Der Botschafter in Wien, Teifferenc, verschob seine Abreise bis zur Installation Haymerle's, ebenso Beust bis 8. d.

Paris, 4. Oktober. Die Kaiserin von Rußland wird erst am 9. d. M. in Cannes erwartet; sie wird auf der Reise dahin Belfort berühren.

London, 4. Oktober. Der Cabinetrath wurde auf Montag einberufen.

London, 3. Oktober. „Reuters Office“ meldet aus Simla: Gestern griffen mehrere unabhängige Stämme das britische Lager am Shutargardan an. Dieselben wurden zurückgeworfen und verloren 20 Tode; die Engländer hatten 6 Verwundete. Der Emir rieth dem General Roberts, den Vormarsch auf Kabul aufzuschieben, weil er befürchtet, daß bei dem Vorschreiten der Engländer afghanische Truppen Ballahissar plündern könnten. General Roberts ist jedoch nicht gewillt, darauf einzugehen. General Gough ist in Baraural angekommen. Der Gouverneur von Fessalabad verspricht England beizustehen.

Athen, 4. Oktober. Der König gab seine Reise durch Europa auf.

Capstadt, 16. September. Cetewayo ist am 15. d. M. hier eingetroffen und wurde unter Escorte in das Schloß gebracht.

Telegraphischer Wechselkurs.

vom 4. Oktober.
Papier-Rente 67.90. — Silber-Rente 69.05. — Gold-Rente 80.85. — 1860er Staats-Anlehen 126.50. — Banl-Actien 888. — Credit-Actien 267.20. — London 116.80. — Silber —. — R. t. Münz-Ducaten 5.58 1/2. — 20-Franken-Stücke 9.30 1/2. — 100-Reichsmark 57.60.

Angekommene Fremde.

Am 4. Oktober.
Hotel Stadt Wien. Sazinger, Kfm., Linz. — E. M. Straky f. Tochter, Budapest. — Rosenberger, Kfm., Sisset. — Meißel, Wien.
Hotel Europa. Berneda, Fiume. — Prusenovsky, Lieutenant, Livno. — A. Salmic und Theresia Salmic, Adelsberg. — Dr. Reitlinger, Universitätsprofessor, Wien. — J. Rumpret, J. Rumpret und Pongraz, Gurksfeld.
Hotel Elephant. Raicovich, Fiume. — Dr. Lanzer, Bahnarzt, und Popovic, Oberlieutenant, Graz. — Jauch, Kfm., Trieste. — Ulrich, t. l. Hauptmann, Klagenfurt. — D. Groch f. Frau. — Corazza, Privat, Villach. — Santarosa, Codroipo (Italien). — Salcher, Kfm., Innsbruck. — Bobic, Kfm., Pola. — Jonte, Kfm., Gottschee. — Eisler, Kfm., Groß-Ranitscha. — Devetaf, Tolmein.
Baterischer Hof. Batovec, Materija. — Ursic, Oberlehrer, Fjirien. — Oblaf, Kfm., Rudolfswert. — Benigar f. Familie, Trieste.

Lottoziehungen vom 4. Oktober:

Triest: 40 6 36 74 34.
Linz: 32 65 29 70 36.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 4. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 23 Wagen und 4 Schiffe mit Holz (36 Cubikmeter).
Durchschnitts-Preise.

	Mitt. fl. kr.	Mitt. fl. kr.		Mitt. fl. kr.	Mitt. fl. kr.
Weizen pr. Heftolit.	9.42	10.60	Butter pr. Kilo	74	—
Korn	5.85	6.7	Eier pr. Stück	24	—
Gerste (neu)	4.55	4.93	Milch pr. Liter	8	—
Haiser	2.93	3.67	Rindfleisch pr. Kilo	58	—
Halbfrucht	—	7.23	Kalbsteisch	68	—
Heiden	5.20	4.87	Schweinefleisch	60	—
Gerste	4.23	4.50	Schäpfsfleisch	32	—
Kulturug	5.60	5.66	Hühnel pr. Stück	30	—
Erdäpfel 100 Kilo	2.50	—	Lauben	17	—
Linjen pr. Heftolit.	7.50	—	Heu 100 Kilo	1.51	—
Erbsen	8	—	Stroh	1.30	—
Hijolen	8	—	Holz, hart, pr. vier	—	7
Rindschmalz Kilo	84	—	„ „ Meter	—	5
Schweinechmalz	74	—	weiches	—	20
Speck, frisch	56	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	16
— geräuchert	60	—	weißer	—	—

Verstorbene.

Den 4. Oktober. Alois Boben, Schustergejellen-Sohn, 16 Mon., Maria-Theresienstraße Nr. 4, Sticlfluß durch Ertrinken in der Senkgrube, und wird gerichtlich beschaut.

Im Cvilspitale:

Den 2. Oktober. Franz Dgrin, Arbeitersohn, 7 Mon., Lebensschwäche.

Den 4. Oktober. Ursula Nachtigall, Znwohnerin 70 J., Brechdurchfall.

Theater.

Heute (gerader Tag): Beders Geschichte oder: Am Hochzeitstage. Operette in 1 Act von Jakobson. Musik von Conradi. Vorher: Des Nächsten Hausfrau. Lustspiel in 3 Acten von J. Rosen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Vorigen	Regen
7 U. Mg.	742.80	+13.5	W. schwach	bewölkt	1.60
4. 2. „ N.	742.14	+16.7	D. schwach	bewölkt	Regen
9. „ Ab.	741.94	+12.4	D. schwach	bewölkt	—
7 U. Mg.	741.90	+10.6	W. schwach	bewölkt	—
5. 2. „ N.	741.84	+16.2	windstill	bewölkt	0.00
9. „ Ab.	742.40	+14.2	windstill	bewölkt	—

Den 4. trübe, Abendroth, um 6 Uhr abends geringer Regen, nicht lange anhaltend. Den 5. wechselnde Bewölkung. Das vorgefrigte Tagesmittel der Wärme +14.2°, das gestrige +13.7°, beziehungsweise um 1.1° und 0.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern innigst geliebten Sohn, beziehungsweise Bruder, Schwager und Neffen, den Herrn

Franz Starè,

nach kurzem Leiden und nach Empfang der heiligen Sterbesakramente am 5. Oktober d. J. früh in seinem 27. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abgerufen. Die irdische Hülle des theuern Verbliebenen wird Dienstag den 7. Oktober, vormittags um 9 Uhr, im eigenen Grabe auf dem Friedhofe zu Mannsburg beigelegt.

Die heil. Seelenmessen werden in verschiedenen Kirchen gelesen werden.

Mannsburg am 5. Oktober 1879.

Marie Starè, als Mutter. Franz Wolf, als Onkel. Julius Starè, als Bruder. Marie Janesch, als Schwester. Marie Starè geb. Germ, als Schwägerin. Johann Janesch, als Schwager.

Beerigungsanstalt des Franz Döberlet, Laibach.

Börsenbericht. Wien, 3. Oktober. (1 Uhr.) Die Meldung aus Paris, daß dort eine nicht unbedeutende Bertheuerung der Reports stattfände, blieb nicht ganz ohne Einfluß auf die Haltung der hiesigen Speculation, doch kann der Gesamtcharakter des Verkehrs als ein immerhin günstiger bezeichnet werden.

Werb	Ware	Werb	Ware	Werb	Ware	Werb	Ware
Papierrente	67.95 68.05	Grundentlastungs-Obligationen.		Ferdinands-Nordbahn	2252-2257	Gal. Carl-Ludwig-B., 1. Em.	103.00 103.50
Silberrente	69.10 69.20	Böhmen	102.75 103.75	Franz-Joseph-Bahn	147.75 148.25	Oesterr. Nordwest-Bahn	96.50 97.00
Goldrente	80.80 80.90	Niederösterreich	104.75 105.25	Galizische Carl-Ludwig-Bahn	241.00 241.25	Stebnsbürger Bahn	74.00 74.25
Lose, 1854	121.75 122.25	Galizien	94.25 95.00	Kaischau-Oberberger Bahn	113.50 113.75	Staatsbahn 1. Em.	167.50 168.00
„ 1860	126.50 126.75	Siebenbürgen	86.50 87.00	Lemberg-Gzernowitzer Bahn	137.25 137.50	Südbahn à 3%	121.00 121.50
„ 1860 (zu 100 fl.)	128.50 129.00	Temeser Banat	88.00 88.25	Lloyd-Gesellschaft	580.00 581.00	„ à 5%	101.75 102.00
„ 1864	157.75 158.00	Ungarn	89.50 90.25	Oesterr. Nordwestbahn	130.75 131.00	Devisen.	
Ang. Prämien-Anl.	103.00 103.25	Actien von Banken.		Rudolfs-Bahn	135.50 136.00	Auf deutsche Plätze	57.00 57.10
Credit-L.	168.00 168.50	Anglo-östr. Bank	135.60 135.70	Staatsbahn	266.00 266.50	London, kurze Sicht	116.75 116.85
Rudolfs-L.	16.50 17.00	Creditanstalt	267.90 268.00	Südbahn	80.50 81.00	London, lange Sicht	116.90 117.00
Prämienanl. der Stadt Wien	113.75 114.00	Depositenbank	—	Theiß-Bahn	206.75 207.25	Paris	46.10 46.15
Donau-Regulierungs-Lose	109.25 109.50	Creditanstalt, ungar.	256.50 256.75	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	109.75 110.00	Geldsorten.	
Domänen-Pfandbriefe	144.10 144.25	Oesterreichisch-ungarische Bank	840.00 842.00	Ungarische Nordostbahn	128.50 129.00	Ducaten	5 fl. 58 1/2 fr. 5 fl. 59 fr.
Oesterr. Schatzscheine 1881 rückzahlbar	101.00 101.50	Unionbank	93.80 94.00	Wiener Tramway-Gesellschaft	202.75 203.00	Napoleons'or	9 „ 30 „ 9 „ 30 1/2 „
Oesterr. Schatzscheine 1882 rückzahlbar	101.00 101.50	Berkehrsbank	118.00 118.50	Pfandbriefe.		Deutsche Reichs-	57 „ 55 „ 57 „ 60 „
Ungarische Goldrente	95.35 95.45	Wiener Bankverein	140.50 141.00	Alg. öst. Bodencreditanst. (i. Öb.)	116.00 116.50	Noten	100 „ — „ 100 „ — „
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	112.75 113.00	Actien von Transport-Unternehmungen.		(i. B.-B.)	100.25 100.50	Silbergulden	— „ — „ — „ — „
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativstüde	112.20 112.30	Alföld-Bahn	137.25 137.50	Oesterreichisch-ungarische Bank	101.00 101.10	Prioritäts-Obligationen.	
Ungarische Schaganw. vom J. 1874	—	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	588.00 590.00	Ang. Bodencredit-Anst. (B.-B.)	101.00 102.00	Elisabeth-B. 1. Em.	95.75 96.25
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	99.80 100.20	Elisabeth-Westbahn	175.00 175.25	Ferd.-Nordb. in Silber	104.60 105.00	Franz-Joseph-Bahn	96.25 96.50

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 68 — bis 68.10. Silberrente 69.10 bis 69.20. Goldrente 88.80 bis 89.00. 135.80. London 116.75 bis 117.00. Napoleons 9.30 bis 9.31. Silber 100.00 bis 100.00.